

Küppers, Kurt, *Das Himmlisch Palm-Gärtlein des Wilhelm Nakatenus SJ (1617-1682)*. Untersuchungen zu Ausgaben, Inhalt und Verbreitung eines katholischen Gebetbuchs der Barockzeit (Studien zur Pastoralliturgie 4). Regensburg: Pustet 1981. XV/424 S.

Über ein gewiß nicht gewöhnliches Buch ist zu reden. Über ein Gebetbuch nämlich aus der Mitte des 17. Jhs., das verfaßt wurde von einem rheinischen Jesuiten, auf dem Fundus mittelalterlicher Frömmigkeit aufruht, die spezifische Einförmigkeit durch Barock und Gegenreformation nicht verhehlt, in der Substanz durch drei Jhh. kaum verändert hindurchgeht, von 1662 bis nach dem 2. Weltkrieg (!) 636 nachgewiesene Ausgaben erlebt. Das sind Jhh. erfüllt von geistesgeschichtlichen, politischen usw. Strömungen so starker und unterschiedlicher Profilierung (Barock, Aufklärung, Romantik, Restauration), daß es einfach nicht ohne tiefe Wirkung auf das religiöse Leben bleiben konnte, und doch: sie ließen dieses Buch unbeschadet (die Aufklärung z. B. schreckte vor Verboten nicht zurück, etwa der Schriften Martins von Cochem) und wußten es zu schätzen (die Romantik führt ihm Freunde zu: C. von Brentano, L. Hensel, E. von Steinle; so wird das 19. Jh. zur hohen Zeit seiner Verbreitung). Erst das 20. Jh., weniger wohl durch seine Katastrophen als durch seine Aufbrüche (Bibel, Liturgie) setzt dem Höhenflug ein Ende. – Wenn der Verf. den außergewöhnlichen *fata libelli huius* nachgeht, wird er voll und ganz dem trockenen Untertitel gerecht, d. h. er bringt trockenen Stoff die Menge: über die einzelnen Ausgaben samt Angaben über Drucker, Verlagsorte, Ausstattung, Auflagenzahl mit Übersichten und Tabellen (die im übrigen nachgehen, wird er voll und ganz dem trockenen Untertitel gerecht, d. h. er bringt trockenen Stoff die Menge: über die einzelnen Ausgaben samt Angaben über Drucker, Verlagsorte, Ausstattung, Auflagenzahl mit Übersichten und Tabellen): Ausweis außerordentlicher Bemühung und Akribie. Diesen Qualitäten der Studie freigebig alle verdiente Anerkennung zuteil werden lassen, ist eine Sache; eine andere die Feststellung „... eine interessante Lektüre!“. Die aber muß getroffen werden, und zwar erstaunlicherweise bereits für Teil I „Ausgaben, Quellen, Inhalt“. – Der Kreis der Adressaten ist nicht eingeschränkt, Zielgruppe sind gleichermaßen Laien wie Geistliche. Daß die erste Ausgabe in deutsch ist (und die lateinische Übersetzung „*Coeleste Palmetum*“ erst 5 Jahre später erscheint) hat hier seinen Grund, und ebenso das Bemühen, mit dem Stoffangebot das gesamte Feld der Frömmigkeit abzudecken. Auf diesem Hintergrund gewinnen dann Gewichtung und Akzente ihre Aussagekraft: die ausgiebige Heranziehung der Hl. Schrift AT/NT (als Gebetstexte ebenso wie als Grundlage belehrender Traktate; ein Einzelbeleg: 112 Psalmen werden zitiert, 60 vollständig gebracht); die solide Verwendung von patristischer Literatur (mit Chrysostomus und Augustinus als Hauptautoren) für Belehrung und für Kompilierung von Gebeten aus ihren Homilien. Gar nicht zu übersehen ist die auffällige, damals durchaus nicht modische Herausstellung des liturgischen Gebets: ihm kommt nicht nur der Platz am Anfang zu, es bestreitet über ein Drittel des gesamten Umfangs; es bringt eine doppelte Tagzeitenreihe für die einzelnen Wochentage und macht so Struktur und Stil des Breviergebets für die Frömmigkeit der Laien fruchtbar. Die katechetischen Elemente orientieren sich verlässlich am „Klassiker“ Canisius. – Daß der Verf. seinen Nakatenus durchaus nicht glorifiziert (Urteile: mehr solide als originell, mehr Aufbereiter und Vermittler als schöpferisch u. a.), läßt sein engagiertes Eintreten für den Poeten Nakatenus wie ein Kabinettstück hervortreten. Den Nachdichter lateinischer Hymnen bzw. Sequenzen und Verf. eines halben Hunderts eigener Gedichte erweist er, in sorgfältigen Analysen, als exzellenten Beherrscher aller rhetorischen und poetischen Stilmittel und nimmt ihn gegen Vorwürfe wie etwa „Abklatsch Spee'scher Gedichte“ erfolgreich in Schutz. Die Geschichte der zu Kirchenliedern vertonten Gedichte wird verfolgt bis hin zu den vieren, die in das „Gotteslob“ ihren Weg gemacht haben. – Schon dieser Teil I bezieht viel Interesse aus dem Ineinander von vielfältigstem Erbe und der Offenheit gegenüber Neuem; Nakatenus ist hellhörig. Für die Herz-Jesu-Verehrung wird er ein bedeutsamer Promotor; die Gestaltung seines „Kreuzwegs“ ist richtungweisend bis in unsere Zeit. – Teil II versteht K. als ein Stück „rezeptionshistorischer Forschung“, die der Aufnahme und Verbreitung des Werkes des Nakatenus nachgeht für den Verlauf einer bestimmten Zeit, und das sowohl für das gesamte Palmgärtlein wie für einzelne seiner Teile (mit Vorzug, wie schon angedeutet, der Lieder). Das geistlich-kulturelle Gefälle zwischen den Christenheiten der europäischen Länder (die bedeutendsten Übersetzungen sind die ins Französische und ins Niederländische; in Utrecht ist 1947 die letzte Auflage er-

schienen) ist dabei ebenso einschlägig wie die großen Stichworte Aufklärung, Romantik, Restauration usw. Daß das Genus „Gebetbuch“ (die „Leute vom Fach“ pflegen es zumeist recht schnell ins Unterholz ihres Forschungsgebietes abzulegen!) den verlässlichsten Einblick in die gelebte Frömmigkeit des Kirchenvolkes gibt, wird man selten bestritten haben; hier wird einem vorgemacht, wie es für weiter und tiefer gehende Auskünfte gut ist. – Ein rundum dankenswertes Buch, das der inzwischen gut ausgewiesenen Sammlung Ehre macht.

A. Stenzel S. J.

Lessing, Gotthold Ephraim, Werke in drei Bänden. Aufgrund der in Zusammenarbeit mit Karl Eibl, Helmut Göbel, Karl S. Gutbke, Gerd Hillen, Albert von Schimding und Jörg Schönert besorgten Werkausgabe in acht Bänden hrsg. v. Herbert G. Göpfert. München/Wien: Hanser 1982. 843/827/842 S.

Mehr als irgendein anderer Denker der Aufklärungszeit hat sich Gotthold Ephraim Lessing das bleibende Interesse aller nachfolgenden Epochen bis in die Gegenwart hinein gesichert. Um so wichtiger bleibt es, auf seine Schriften in handlichen und solide gearbeiteten Textausgaben zurückgreifen zu können.

Nachdem der Hanser-Verlag unter der hervorragenden Leitung von H. G. Göpfert bereits eine höchst anerkanntenswerte achtbändige kommentierte Edition von Lessings Schriften vorgelegt hat, liegt nun seit 1982 gewissermaßen eine „Kurzfassung“ dieser wegweisenden Ausgabe in drei Bänden vor, deren editorischer Betreuung sich der Haupthg. unter Verwendung der vorliegenden Versatzstücke angenommen hat. Das Ergebnis dieser Bemühung ist eine ebenso klug aufgebaute und ausgewählte, wie hinreichend und grundsollide kommentierte Auswahlgabe, die für zahlreiche Interessenten ihren Zweck vollauf erfüllen dürfte. Der 1. Band hat neben den Fabeln und Gedichten die wichtigsten Dramen (auch aus Lessings Frühzeit, dann aber vor allem „Minna von Barnhelm“, „Emilia Galotti“ und „Nathan der Weise“, dazu noch bedeutsame dramatische Fragmente wie z. B. „D. Faust“) gesammelt. Im 2. Band finden sich die literatur- und theaterkritischen Schriften Lessings, so u. a. die gesamte „Hamburgische Dramaturgie“, die „Briefe, die neueste Literatur betreffend“ (in geschickter Auswahl) sowie eine Reihe herausragender Rezensionen und „Rettungen“. Eine Kostbarkeit für den philosophisch wie theologisch interessierten Leser ist der 3. Band. Neben einigen wichtigen kunsttheoretischen Schriften enthält er die bedeutsamsten von Lessings theologiekritischen bzw. theologisch einschlägigen Schriften, vor allem aus der Spätzeit. Daß hier auch die (meist unterschätzte) „Palast-Parabel“ mit ihrem tiefen allegorischen Gehalt abgedruckt ist neben so bekannten Schriften wie „Axiomata“, „Über den Beweis des Geistes und der Kraft“, „Anti-Goeze“, verdient ebensolche Beachtung wie die umsichtige Anführung von Lessings kenntnisreichen „nötigen Antworten“ auf die von ihm als völlig unnötig bezeichneten Fragen des Hamburger Hauptpastors Goeze. Die Einreihung der „Erziehung des Menschengeschlechts“ unter die Rubrik „Philosophie“ wird man hingegen kritisch bewerten dürfen, hat diese doch ihren „Sitz im Leben“ innerhalb der Entgegnung Lessings auf die von ihm herausgegebenen Fragmente des Reimarus; da sie an dieser Stelle in der Ausgabe fehlt, wird man diese Anordnung aus sachlichen wie interpretatorischen Gründen eher bedauern. Doch dies wird mehr als aufgewogen durch die ebenso knappe wie informative Kommentierung in allen Bänden, das hilfreiche Namensverzeichnis zur antiken Mythologie (III, 822 ff.), die Zeittafel zu Lessings Leben und Werk (830 f.) sowie die äußerst knapp gehaltenen, gerade darum aber sehr hilfreichen bibliographischen Hinweise (837 f.).

Man wird dem Hrsg. wie dem Verlag danken dürfen für die Bereitstellung dieser ebenso griffigen wie inhaltsschweren, dazu noch angenehm aufgemachten Auswahlgabe von Lessings Schriften. Wer die Anschaffung einer größeren Ausgabe bisher scheute, hat hier nun eine gute Möglichkeit, seine Bibliothek und schließlich auch sein Wissen aus erster wie (kommentierender) zweiter Hand entschieden zu erweitern.

A. Schilson

Meier, Heinrich, *Das Apostolische Vikariat in den Sächsischen Erblanden* (Studien zur katholischen Bistums- und Klostersgeschichte 24). Leipzig: St. Benno 1981. XIV/289 S.